Unser Holz unter der Lupe

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen, Wohnen, Leben**

Band (Jahr): **- (1960)**

Heft 41

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-651254

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Unser Holz unter der Lupe

Lig. An der diesjährigen Generalversammlung der Lignum, Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für das Holz, welche die Vertreter der einheimischen Waldwirtschaft und der verschiedenen holzverarbeitenden Gewerbe und Industrien zusammenführte, sprach Professor Dr. H. H. *Boßhard* von der Eidgenössischen Technischen Hochschule über «Holz unter der Lupe».

Die wissenschaftliche Erforschung des Holzes, seiner Materialeigenschaften, Verarbeitungsweisen und Verwendungsmöglichkeiten ist auf der ganzen Welt in starker Entwicklung begriffen. Das ist der Fall in überseeischen Gebieten, vor allem in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, in Japan und Australien, aber auch in Sowjetrußland und neuerdings auch in Europa, und zwar in den holzreichen Staaten wie Schweden, Finnland, Oesterreich und Jugoslawien nicht weniger als in den vorwiegenden Holzkonsumgebieten wie England, Deutschland, Frankreich, Belgien und Holland.

In unserem Lande

wird gewissermaßen auf drei Ebenen teils rein wissenschaftlich ausgerichtete, teils praktisch orientierte Holzforschung betrieben. Der Staat hat diese Aufgabe der Eidgenössischen Technischen Hochschule, der Eidgenössischen Anstalt für das forstliche Versuchswesen und der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Versuchsanstalt zugewiesen. Außerdem haben die führenden Unternehmen der Zellulose-, Papier- und Plattenindustrie eigene Forschungslaboratorien eingerichtet. Schließlich haben wir in der Schweiz noch einige private Forschungsinstitute, die im Auftragsverhältnis bestimmte Fragen der Holzforschung bearbeiten oder eigene Erfindungen als Lizenzgeber für die Holzindustrie privatwirtschaftlich auswerten.

Es liegt auf der Hand, daß die

Grundlagenforschung,

welche den Gesamtinteressen der inländischen Wald- und Holzwirtschaft dient, vornehmlich den staatlichen Forschungsstellen zufällt. Der Staat schaltet sich aber auch dort aktiv in die Holzforschung ein, wo dies zur fortschrittlichen Erfüllung seiner eigenen Aufgaben, wie etwa im öffentlichen Bauwesen oder für die Landesverteidigung, als erforderlich erscheint. Die privaten Forschungsinstitute wie auch die Laboratorien einzelner Großbetriebe pflegen ihrerseits zur Hauptsache die sogenannte Zweckforschung, die einem bestimmten Produktionsziel zugewendet ist und legitimerweise auch dem eigenen Unternehmen zugute kommen soll.

Zum Zwecke einer sinnvollen Arbeitsverteilung und einer besseren Koordination der Anstrengungen auf diesem Gebiete haben sich die in unserem Lande tätigen Institute und Laboratorien kürzlich auf dem Boden der Freiwilligkeit zu einer *Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Holzforschung* (SAH) zusammengeschlossen. Diese ist administrativ der Arbeitsgemeinschaft für das Holz, *Lignum*, angegliedert. Diese Zusammenarbeit ist nicht zuletzt auch deshalb von größter Bedeutung, weil die Forschung für jede Tätigkeit zugunsten des Holzes und der Holzverwendung die Grundlage zu bilden hat.

Zur Zeit der Kriegs- und Mangelwirtschaft, als das Holz für fehlende Bau- und Brennstoffe «in die Lücke zu springen» hatte, ging es bei der Holzforschung in erster Linie um die Ermöglichung neuer Methoden und Formen der Holzanwendung. Heute und in Zukunft dagegen ist die Holzforschung ganz allgemein darauf ausgerichtet, das Holz als Material bis zum letzten zu durchleuchten, seine mechanische und chemische Verarbeitung technisch zu verbessern und für den Gebrauch von Holz und Holzprodukten im modernen Bauwesen und in der Industrie die nötigen Daten zu liefern.

An der Schweizerischen Wald- und Holztagung vom Jahre 1956, die sich mit der Produktionssteigerung und Qualitätsverbesserung in der Wald- und Holzwirtschaft befaßte, wurde der bedeutende Anteil der Holzforschung für eine rationelle Holzverwendung von allen Seiten anerkannt. Dem damals aufgestellten Postulat, die Holzforschung zu fördern und deren Erkentnisse so rasch und so weitgehend als möglich der Praxis zugänglich zu machen, wird seither zielbewußt nachgelebt. Die Mittel dazu stammen einmal aus dem «Fonds für die Förderung der Wald- und Holzforschung», der vom Bund und von den Kantonen zu gleichen Teilen getragen wird, sowie aus eigenen Finanzquellen der Waldwirtschaft und Holzindustrie, welche auf dem Wege der Selbsthilfe für Forschungsaufgaben erschlossen werden. Die Zusammenarbeit, welche sich zwischen den verschiedenen Holzforschungsstellen angebahnt hat, ist ebenfalls ein nicht zu unterschätzender Beitrag zur Erreichung des gesteckten Zieles.

Vom Berufsholzhandel

Lig. Der Schweizerische Berufsholzhändler-Verband hielt unter dem Vorsitz seines Präsidenten, W. *Lerch*, in Zürich die ordentliche Jahresversammlung ab. Im Vordergrund des Interesses standen naturgemäß die möglichen Rückwirkungen der europäischen Wirtschaftsintegration auf den internationalen Holzverkehr und insbesondere auf den schweizerischen Holzmarkt. Der berufsmäßige Holzhandel hat das *Defizit der Holzbilanz unseres Landes* zu decken und diejenigen Spezialsortimente zu beschaffen, die der einheimische Wald nicht produziert. Das rechtzeitige Erkennen von Wandlungen auf dem internationalen Holzmarkt und das Ausnützen von sich bietenden neuen Möglichkeiten ist daher für ihn *lebenswichtig* und auch für die Holzversorgung unseres Landes von großer Bedeutung. Von diesem Standpunkt aus wurde namentlich der Holzimport aus europäischen und überseeischen Ländern unter wirtschaftlichen, quantitativen und qualitätsmäßigen Kriterien, aber auch unter Berücksichtigung der teilweise immer noch bestehenden staatlichen Handelsschranken im einzelnen untersucht. Im Inland hingegen ist die Tätigkeit des Berufsholzhandels durch sein Partnerverhältnis mit der einheimischen Wald- und Holzwirtschaft vorgezeichnet, indem er sich an den schweizerischen Holzmarktvereinbarungen wie auch an den Selbsthilfemaßnahmen zur Förderung der Holzverwendung im Inland beteiligt.

2. Internationale Fachmesse für die Holzbearbeitung in Basel

pd. Auf einer Ausstellungsfläche von über 6300 Quadratmetern zeigen an der «Holz 60», 2. Internationale Fachmesse für die Holzbearbeitung in den Hallen der Schweizer Mustermesse in Basel vom 1. bis 9. Oktober 1960 über 150 in- und ausländische Firmen ihre Erzeugnisse. Diese Fachveranstaltung wird die größte und umfassendste Schau an Maschinen, Werkzeugen, Beschlägen und Bedarfsartikeln für die Holzbearbeitung werden, die jemals in der Schweiz gezeigt wurde. Man rechnet mit einem großen Zustrom von Besuchern, wozu die Veranstalter, nach der überaus erfolgreichen 1. Internationalen Fachmesse für die Holzbearbeitung des Jahres 1957, berechtigt sind. Die «Holz 60» wird aber nicht bloß eine Fachmesse in herkömmlichem Rahmen sein, sondern soll sich überdies zu einer machtvollen Demonstration des Behauptungswillens der gesamten holzverarbeitenden Industrie auswirken. Verschiedene Fachveranstaltungen während der Messedauer werden die Verbundenheit zwischen dem holzverarbeitenden Gewerbe und seinen Lieferanten besonders dokumentieren.